

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnnummer 59931. Postcheck-Konto Nr. 1870. Frankfurt am Main, Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTliche TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR
DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis monatlich RM. 2.— zuzügl. 33 Rpf. Trägerbogen, durch die Post RM. 2.— (einschl. 20 Rpf. Postzeitungsgebühr; zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Die Brillanten für Nowotny

Der erfolgreichste Jagdflieger der Welt

Berlin, 21. Oktober. Der Führer verlieh dem Hauptmann und Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, Walter Nowotny, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.



Hauptmann Walter Nowotny ist der achte deutsche Soldat, der durch Verleihung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung geehrt wurde. Er ist zugleich der letzte Jagdflieger, dessen glänzende Leistungen und Erfolge eine solche außerordentliche Anerkennung fanden.

Nicht einfach war der Weg des erst 22-jährigen jungen Hauptmanns, der als Sohn eines Eisenbahnbeamten zu Gmünd im Gau Niederdonau geboren wurde und nach dem Vollenfeldzug in die Luftwaffe eintrat. Seit dem Frühjahr 1941 Flugzeugführer in einem der bekanntesten deutschen Jagdgeschwader, schied er auf seinem ersten Feindflug über der Insel Oesel drei sowjetische Kampfbomber ab. Dann ereichte ihn das gleiche Schicksal. Nun offenbarte sich die ganze Willenskraft und Härte seiner neuen Natur. Denn der junge Offizier paddelte sich mit den Händen im Schlauchboot über 56 Kilometer in drei Tagen und Nächten durch das Meer an die Küste und kehrte zu seinem Verband zurück. Nach 56 Lufttagen verließ ihm der Führer am 4. September 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Dank seines unvergleichlichen Angriffsgewinns kämpfte er sich schließlich zur Spitze der deutschen Jagdflieger. Am 1. September 1943 schied er, wie der Wehrmachtbericht mitteilte, zehn feindliche Flugzeuge ab — zum zweitenmal — und errang damit den 183. Lufttag. Den 250. Lufttag meldete der Wehrmachtbericht vom 15. Oktober. Zwischen diesen beiden Daten liegt die Verleihung des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 4. und der Schwerter am 22. September, liegt ferner die Beförderung zum Hauptmann.

Die dem jungen Offizier eigene Kühnheit prägt sich in seinen Gesichtszügen aus. Man sieht ihm seine Entschlossenheit und Tapferkeit an. Daß er

Das neue Italien im Aufbau

Die anglo-amerikanische Brutalität erleichtert die innerpolitische Klärung

Kz. Mit der Behandlung der italienischen Königsfamilie geben die Anglo-Amerikaner ein Beispiel, wie es Verrätern, die den Versprechungen der Feindagitation verfallen, ergeht. Die Zeit des Zunderbrotes ist längst zu Ende, jetzt regiert die Peitsche. Der Unterstaatssekretär für Schottland nannte Badoglio einen der verrücktesten Verräter der Geschichte. Ein englischer Parlamentarier empfahl Victor Emmanuel und seine Clique, mit der doch nichts anzufangen sei, einfach zu ermorden. Auf Sizilien und in Süditalien wird der Lebensmittelmangel mit jedem Tage drückender und auf Sardinien nistet sich der Völkchismus ein. Italienerinnen, die gefangenen Landsknechten Brot zuheften, wurden ins Gefängnis geworfen. Für die Bemühungen Badoglios, als vollwertiger Verbündeter anerkannt zu werden, hat man in London und Washington nur ein höhnisches Lächeln. „Sunday Express“ erklärte dieser Tage wörtlich: „Wir dürfen nicht vergessen, daß die Italiener, die heute unsere Verbündeten sein wollen, gestern noch gefährliche und hinterhältige Feinde waren. Erst mit ihrer Niederlage haben sie sich zu unseren Verbündeten gemacht. Jetzt sollen sie leiden und schreien, wie Galeerenflaven.“ Ein wohlverdientes Schicksal für feige Kreaturen. Eine Warnung aber auch für alle Schwächlinge, die glauben, durch Unterwerfung ihre Lage bessern zu können.

Das brutale Vorgehen der Anglo-Amerikaner hat viel zur Festigung der Lage im Italien Mussolinis beigetragen. Auch den Schwankenden und Zweiflern wurde dadurch die Entscheidung leicht gemacht. Man gewinnt allmählich das Selbstvertrauen zurück. Im größten Teil des Landes ist von den Unruhen der vergangenen Wochen kaum noch etwas zu spüren. Der Personen- und Güterverkehr widet sich ungehindert ab und in den Industriezentren Norditaliens ist die Arbeit wieder vorbehaltlos aufgenommen worden.

Mussolini sieht sich einer sehr schweren Aufgabe gegenüber. Seine Regierung, die sich vorwiegend aus ehemaligen Ministern und Staatssekretären zusammensetzt, muß die nötigen Maßnahmen, die der Augenblick erfordert, treffen und, während noch der Feind im Lande steht, einen neuen Staat aufbauen. In vielen Fällen sind die italienischen Behörden Ausfüh- rungsorgane der ausländischen den- stlichen Stellen, die vor allem in der Wirtschaft einen maßgeblichen Einfluß ausüben. Der Verteidigungsminister ist dabei, ein Arbeitsheer von 80 000 Mann, das von Pionieroffizieren geführt und die durch Bombenangriffe beschädigten Straßen und Bahnen wieder herstellen soll, aufzustellen. Daneben wird die Organisation Todi Arbeiter für ihre Aufgaben an. Mit Todesstrafe wird bedroht, wer Unruhe anstiftet, die Wehrmacht der Mäße beeinträchtigt, oder den Arbeitsplatz verläßt.

Die ursprüngliche Absicht, die republikanische Wehrmacht als neue Miliz zu organisieren,

ließ man fallen. Man will vielmehr einen einheitlichen militärischen Verband mit der Bezeichnung „National Republikanisches Heer“ bilden. Alle Italiener, die am 8. September unter den Waffen standen, müssen sich melden. Das Schwarzhemdenkorps ist als Eliteformation gedacht. Besondere Anerkennung finden die Alpindivision Julia, die Fallschirmjägerdivision, verschiedene Einheiten der alten Miliz und der Luftwaffe, die des Badoglioerrates ungeachtet, ununterbrochen weiter gekämpft haben. Der Aufbau des neuen Heeres wird dadurch, daß sich Marshall Graziani und zahlreiche andere namhafte Offiziere, wie Marshall Cavaglia, General Pierzio-Birolini und Admiral Thaon di Revel zur Verfügung stellten, erheblich erleichtert.

Im Vordergrund des Staatsaufbaues steht die Wiedererrichtung der faschistischen Partei. Die Meldungen gehen so zahlreich ein, daß man den Schlußtermin, der auf kommenden Sonntagabend angelegt war, verlängern mußte. Die Parteileitung verzichtet aber absichtlich auf die große Zahl und will sich auf eine Auserlesene beschränken, die jederzeit bereit ist, mit dem Leben für ihre Überzeugung einzustehen. Die platonischen Hemmungen, die die alte Partei befehligen, werden ausgeschaltet. Die Nationalversammlung, die in Kürze einberufen werden soll, wird die neue Verfassung verabschieden und das monarchische Regime auch formal liquidieren. Die italienische Nationalflagge, grün-weiß-rot, das revolutionäre Zeichen zur Einigung Italiens, das auf Vorschlag von Mailänder Patrioten durch Napoleon I. eingeführt wurde, bleibt, nachdem das Savoyenwappen entfernt ist, bestehen. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird man der Jugendfrage widmen und die für angewandten Rassengesetze von 1938 durch eindeutigere Bestimmungen ersetzen. Die Ereignisse vom 25. Juli haben nur zu deutlich gezeigt, daß die Juden in der Spionage und Sabotage führend gewesen sind.

In der bedrückenden Atmosphäre eines völligen Zusammenbruchs blickt das neue Italien mit Stolz auf die unentwegten, tapferen Männer, die auch in der Stunde der Schmach ihre Ehre nicht wegwarfen. So berichtet die italienische Presse von Kapitän Ruffini, dem Kommandanten des U-Bootes „Maretti“. Als er den Befehl erhielt, sein Boot den Engländern auszuliefern, brachte er seine Befehle in Sicherheit, verließ die „Maretti“ und ging mit meherer Flotille in den Tod. Ähnlich handelte der Kommandant des Zerstörers „Impetuoso“, Sigala Fulgosi. Er blieb mit einer Gruppe von Freiwilligen an Bord, vernichtete durch Kammstich einen anderen italienischen Zerstörer und sein eigenes Boot und entzog die beiden Schiffe dem Zugriff der Engländer. Diese Männer sind die Träger des Geistes, der dem neuen Staat ein festes Fundament geben wird.

Erfolgreicher Nachtjäger gefallen

Berlin, 21. Oktober. Den Fliegertod fand als Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader Hauptmann Rudolf Sigmund, dessen Leistungen als Nachtjäger durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes die Anerkennung des Führers fanden.

Als Sohn eines Weichenwärters am 5. 3. 1915 in Herdheim (Kr. Mosbach) geboren, begann Rudolf Sigmund, der auf dem Mosbacher Realgymnasium das Reifezeugnis erhalten hatte, Ende 1936 seine militärische Laufbahn in der Luftwaffe. 1938 wurde er Offizier, seit Frühjahr 1941 flog er als Nachtjäger. Er war Gruppenadjutant und später Staffelführer. In ihm vereinten sich schneidiger Angriffswille und Kühnheit mit hohem fliegerischem Können als Grundlage seiner Erfolge. Am 2. 8. 1943 verließ ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, nachdem er in zahlreichen nächtlichen Luftkämpfen 23 feindliche Flugzeuge, darunter 18 viermotorige Bomber und zwei bei Tage abgeschossen hatte, eine inzwischen längst überholte Zahl.



Reichsmarschall Göring im Gespräch mit Flugschwärzführern eines Nachtjagdgeschwaders

Weitbild-Eifel-Lange

Verbrennungsöfen der Volkskraft

Von Friedrich Sack

Im allgemeinen steht doch noch so mancher von uns tief im getrigen. Das wird einem zum Beispiel bemerkt, wenn man gelegentlich einem Zeitungsbesitzer begegnet, monach die Einwohnerzahl dieser oder jener Stadt wieder um so und so viel tausend Menschen zugenommen habe. Auch heute noch wird das wie ein Triumph hinausposaunt und als ein gewaltiger Fortschritt für die betreffende Stadt angesehen. Der Mann der großen Zahl liegt über alle Bedenken, denen doch sonst schon genügend Ausdruck gegeben worden ist. Denn im Grunde ist jede Zunahme der Einwohnerzahl einer Großstadt ein beklagenswertes Ereignis, weil dieses Wachstum nicht durch ein Ansteigen der Geburtsziffer erreicht ist, sondern durch Zuwanderung vom Lande oder aus Kleinstädten. Auf dem Lande befinden sich die Quellen des Volkswachstums; werden sie aber ge-

Kriegsartikel 22

Disziplin ist die wichtigste aller Kriegstugenden an der Front wie in der Heimat. Nur in eiserner Geschlossenheit können wir die riesigen Probleme des Krieges meistern. Ein Bruch der Disziplin ist ein Bruch der Kriegsmoral und verstößt gegen alle Gesetze des Krieges. Jede Lockerung des Zusammenhalts unseres Volkes im Kriege ist ein Verbrechen gegen die Gemeinschaft. In der festen Geschlossenheit und harten Entschlossenheit unseres Volkes liegen unsere großen Chancen zum Endsieg.

Dr. Goebbels

schwächt, so erschöpfen sie sich schließlich, und das wäre dann das Ende der Nation.

Es muß uns als deutschem Volk aber alles daran liegen, den Blutstau der Nation zu heben, frisch und kräftig zu erhalten. Diesem Zweck haben alle Maßnahmen und alle öffentlichen Einrichtungen, hat unser Zusammenleben mit allen seinen Erscheinungen zu dienen. Eine davon nennt sich Wirtschaft, wobei auf die eigenartige Auslegung dieses Begriffes hingewiesen sei, daß man gemeinhin darunter nur Industrie, Gewerbe und Handel versteht, nicht aber ihrer aller Grundlage, die Landwirtschaft, mit dazu rechnet. Nicht einmal, wenn man von Volkswirtschaft spricht, denkt man dabei immer auch an die Landwirtschaft. Sie ist doch aber kein Ding an sich; sondern ein unentbehrlicher Teil der Gesamtwirtschaft überhaupt. Die Wirtschaft hat dem Volke zu dienen, das ist nationalsozialistischer Grundsatz. Es ist nicht so, wie es einmal ein Jude ausgesprochen hat, daß der liberalen Zeitalter an eine hohe Stelle gesetzt worden war, daß die Wirtschaft das Schicksal sei. Schicksal ist vielmehr das Blut. Aus ihm heraus gestalten sich alle staatlichen und gesellschaftlichen Zustände, gestaltet sich auch die Kultur.

Aus ihr heraus muß sich auch die Wirtschaft formen, denn es handelt sich bei ihr immer um die Menschen unseres Volkes, nicht um die Rente und nicht um eine Machtausweitung. Darum ist es auch ein Verbrechen, anzunehmen, daß das weitere unbeschränkte und ungehemmte Wachstum der Großstädte wirtschaftlich günstig sei. Das Gegenteil ist der Fall. Wirtschaftlich günstig allein ist heute und wird es in der Zukunft noch mehr sein: Die Stärkung des Bauernums. Dafür sind nach dem Kriege alle nur irgendwie verfügbaren Mittel einzusetzen, selbst unter Verzicht auf manches andere, was vielleicht wünschenswert ist. Das ist die Politik der Zukunft. Es muß mit der allergrößten Entschlossenheit der Standpunkt aufrecht erhalten und härter als je gefestigt werden, daß die Politik den Vorrang vor der Wirtschaft hat — was man eben gewöhnlich unter dieser versteht. Immer ist die Wirtschaft von der Politik abhängig und nicht umgekehrt, denn Politik ist die Idee. Unter politischem Leben aber muß von der politischen Idee beherrscht bleiben, und diese heißt, den Volksstand sichern.

Durch die nationalsozialistische Agrarpolitik der letzten zehn Jahre ist wertvolle Arbeit zu diesem Ziele hin geleistet worden. Verbreitert und in die Tiefe geführt wird sie durch das Reichsamt für das Landvolk, als durch eine Einrichtung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, weil unsere Agrarpolitik keine Angelegenheit ist, die nur den Bauern angeht und nur um des Bauern willen betrieben würde, sondern deutsche Politik überhaupt. Politik, die das Gesamtvolk angeht. Darauf ist denn auch die Wirtschaft auszurichten. Sie muß dafür sorgen, daß möglichst viele deutsche Menschen Arbeit haben, daß die erzeugten Güter gerecht verteilt und daß bei allem die lebenserhaltenden Gesichtspunkte beachtet werden. Das Gegenstück davon bilden Kapitalismus und Bolschewismus. Beide sind darin gleich, daß sie die Lebensquellen der Völker nicht achten, und daß für sie die Arbeitskraft nur ein Mittel ist, Werte für die anderen als Ruhmher, aber nicht für die Arbeitenden, zu schaffen. Daran erkennen wir auch, daß die Wurzel des Kapitalismus und die des Bolschewismus dieselbe ist: Es ist der Jude.

Auf diese Dinge und ihren Zusammenhang weist im Septemberheft der Zeitschrift „Deutsche Agrarpolitik“ die vom Leiter der deutschen Ernährungs- wirtschaft und Agrarpolitik Staatssekretär Herbert Bode herausgegeben, im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachfolger in Berlin erscheint, Unterstaatssekretär Anton Reinthaller im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, hin, wenn er in seinem dort veröffentlichten Aufsatz „Der Mensch in der Wirtschaft“ unter anderem sagt: „Das Reichslandgesetz und das Reichsnährstandgesetz mit der Markordnung bilden Mark- reise der wirtschaftspolitischen Entwicklung Deutschlands. Durch sie wurden sowohl der deutsche Boden als auch die auf ihm erarbeiteten Produkte der Spekulation entzogen und die Erzeugung in Rücksicht auf die biologischen Quellen organisiert. Der Nationalisierung wurde durch diese Maßnahmen ein Rahmen gesteckt beziehungsweise eine Grenze gezogen, welche die Industrie nicht hat. Denn Ver- brennungsöfen der Volkskraft und nichts

Erbittertes Ringen bei Kremenchug

Umfangreiche deutsche Gegenmaßnahmen

IPS. Der Schwerpunkt der Kämpfe im Osten hat im Verlauf des letzten Wochenendes wieder eine Verlagerung erfahren, und zwar jetzt in den Raum von Kremenchug. Hierhin haben die Sowjets eine Kraft konzentriert, wie man sie nur aus ihren zusammengeballten Durchbruchversuchen während der Höhepunkte der diesjährigen Sommeroffensive kannte. Sie haben alles aufgegeben, Waffen von Artillerie, um aus dem Raum dieses Brückenkopfes heraus zum Durchbruch durch die deutschen Linien zu kommen. Die Richtung ihres Stoßes ist nicht vor allem nach Süden. Damit ist die operative Absicht klar: Die gesamte deutsche Südfront soll, wie so oft in der jüngsten Vergangenheit vergeblich versucht, nun endlich doch durch Einkesselung vernichtet werden. Vermittels des Uebergewichts der Zahl in den Sowjets bei ihrem ersten Ansturm ein Einbruch in die deutschen Stellungen geglückt. Wir werfen zur Zeit neue Divisionen in den Kampf. Die Völkchismus versuchen jedoch nach wie vor, die Welle auf Welle, zum Durchbruch zu kommen. Es steht aber so aus, als ob ihnen auch im weiteren Verlauf der Kämpfe der erzielte Erfolg verlagert bleiben wird. Diese Annahme gründet sich auf die Tatsache, daß die deutschen Gegenmaßnahmen, die sehr umfangreich sind, bereits jetzt den Hauptstoß neutralisieren konnten.

Von beachtlichem Erfolg war auch die deutsche Abwehr im Raum von Melitopol und nördlich Kiew, wo die Sowjets ebenfalls manövriert vorstießen. Von hier ab nach Norden ist die Lage weitgehend gekennzeichnet durch entschlossene deutsche Gegenangriffe, die nur im nassen Dreieck zwischen Pripiet und Dniestr einen vorläufigen Abbruch durch den Sieg des Generalleutnants Sokolow gesichert haben. In dem Raum nördlich Tscherniaw und südlich Gomei halten die harten wechselseitigen Kämpfe zur Zeit noch an. Auch bei Orsha, südlich der Rollbahn, und bei Nowel, nördlich der

Rollbahn, die die Kämpfe wieder auflebte. Die Witterung hat sich während der letzten Tage ausnehmend verschlechtert. Der Herbstregen hat stichweise eingelegt. Dennoch kann noch nicht davon gesprochen werden, daß die Schlammperiode begonnen habe. Die nächsten Tage und Wochen werden also noch im Zeichen erbitterter Kämpfe stehen.

anderes sind die Zusammenballungen von Menschenmassen in Städten und Industriezentren. Es ist eine Sünde wider das Blut, mehr Menschen durch Gift und Pest von unserem deutschen Boden zu isolieren als unbedingt erforderlich ist. Das gottgegebene Kinderland sind nicht die Städte, sondern unsere Dörfer und Höfe."

Auf diesem Wege allein ist die Ausgeglichenheit unserer nationalen Wirtschaft zu erreichen, und mit diesem Ziele vor Augen wird der tiefenhafte Kampf von heute geführt, der erbitterte Kampf gegen Jüde und seine Helfer, und er kann nur mit dem endgültigen Siege der Mächte des Lebens gegen die Mächte der Vernichtung enden.

Roter Feuerschein über Kalkutta

New-Leader: „England trägt die Verantwortung“

Genf, 21. Oktober. Der rote Feuerschein über Kalkutta vermindert nicht. Tag und Nacht verbrennt man auf schloßartigen Scheiterhaufen die Opfer der Hungersnot. Trotzdem kapeln hier immer neue Leichen zu Bergen auf. Alle sind Bürger des britischen Empires — Männer und Frauen, die man aufforderte, für England zu kämpfen, um nicht die Härten des Faschismus erleben zu müssen. Das ist die lebende Realität hinter der Theorie des Imperialismus: eine der anstößigsten Leiden, die der Menschheit nicht von politischen Wissenschaftlern, sondern durch das Erlebnis selbst erteilt wird.

Mit diesen Worten leitete die englische Wochenzeitschrift „New Leader“ ihren Indienbericht ein, in dem dann erneut gelangt wird, England trage die Verantwortung für diese große Hungersnot. Endlich sei die Wahrheit und das große Verbrechen der britischen Regierung heraus, die schon seit 12 Monaten — wie der Korrespondent behauptet — um die Kollage des indischen Volkes wachte, aber anstatt für Abhilfe zu sorgen, leere Demos in die Welt hinausblies. Nicht nur Kalkutta und Bengalen leide, so schreibt die Zeitschrift weiter. Der Bevölkerungsdruck von Bombay gebe es nicht besser, und auch um die Bevölkerung der indischen Südstaaten sei es äußerst schlecht bestellt. Daran sei aber kein Zweifel, daß Indien genügend Lebensmittel produziere, um nicht verhungern zu müssen. Hätten die Engländer nicht weiter Reis aus Indien exportiert, damit ihn ihre Armeen versöhnten, dann bräuhete Indien heute keine Hungersnot durchzumachen. Aber den Engländern sei „die militärische Notwendigkeit“ mehr wert, als das Leben des ganzen indischen Volkes.

Der Generalsekretär des indischen Kongressausschusses in Großbritannien erklärte laut Reuter am Dienstag in London: „Ich fürchte, daß die Gesamtverluste in Indien in diesem Jahre selbst die Gesamtverluste auf allen Kriegsschauplätzen übersteigen; es ist nämlich mit Gesamtverlusten in Höhe von ungefähr 15 Millionen zu rechnen. In Bengalen allein fehlen Lebensmittel für mindestens 10 Millionen der Bevölkerung.“

Japanische Erfolge an der Burmagrenze

Starke Tschunkingkräfte gehen der Vernichtung entgegen

Tokio, 21. Oktober. Die japanischen Truppen sind im burmesischen Grenzgebiet den Angriffsaufmärschen des Feindes zuvorgekommen und haben Angriffsoperationen eingeleitet. So wurden von Yunnan ausgehend durch Burmatische japanische Truppen feindliche Stützpunkte im Gebirge besetzt und dadurch die Verbindungswege zwischen den „Alliierten“ und den Tschunking-Chinesen geschnitten. Weiter wurde am 16. Oktober ein wichtiger feindlicher Stützpunkt erobert und dem Feinde dadurch der Rückzug verlegt. Andere japanische Truppen näherten sich in Gesamtmärschen der indischen Grenze. Der Frontberichterstattung von „Maji Schimbun“ meldet die Entseffung starker Feindkräfte. In einem schwierigen Felsen-gebirge seien die 36. und die neue 28. Tschunkingdivision der Zentralarmee und andere starke Einheiten jetzt auf einem immer engeren Raum zusammengepresst und gehen der Vernichtung entgegen. Die eingeschlossenen Feindkräfte am Welter der oberen Salwins werden auf 17 000 Mann geschätzt.

Erfolge gegen USA-Nachschub

Tokio, 21. Oktober. Die bedeutenden Erfolge, die die japanische Luftwaffe in den letzten Tagen bei Angriffen gegen den feindlichen Nachschub an der Neu-Guinea-Küste erzielte, werden ein Schlag-

Der OKW.-Bericht von heute

54 000 BRT durch U-Boote versenkt

Sowjetische Durchbruchversuche gescheitert - Geringe Kampftätigkeit in Italien

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Okt. (Zusammenfassung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Einbruchraum südlich Kremen- tisch lag die Sowjets gestern vorübergehend nur zögerliche Angriffe, mit denen sie die Einbruchsstelle nach den Seiten zu erweitern versuchten. In stellenweise erbitterten Kämpfen wurden diese Angriffe abgewiesen.

An der Front zwischen Kiew und Tschernigow lehnte der Feind seine Kräfte, jeweils mit mehreren Divisionen unternehmen Durchbruchversuche fort. Während nördlich Kiew alle Angriffe blutig scheiterten, sind die Kämpfe nordwestlich Tschernigow noch im Gange.

Von der übrigen Ostfront werden nur aus den Abschnitten von Melitopol, Gornel und südwestlich Belzische Lini lebhafte Kämpfe gemeldet.

Nördlich Kiew zeichnete sich die Kampfgruppe der 22. Infanteriedivision unter Oberst G. L. durch hervorragende Haltung und Kampfleistungen in Angriff und Abwehr besonders aus.

In den Klauen des Bolschewismus

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. Berlin, 21. Oktober. Engländer und Amerikaner bleiben, das zeigt jeder Tag erneut, offenbar demütigt, das Wohlgefallen der Sowjets zu erringen. So nehmen die Amerikaner jetzt Umbelegungen in ihrer militärischen Vertretung in Moskau vor. Besonders der bisherige US-amerikanische Militär-Attache war bei den Sowjets sehr unbeliebt, da er offenbar einen umfangreichen Spionagedienst aufgezogen hatte und den Sowjets, mehr als ihnen lieb war, in die Karten sah. Dieser Mann wird nun also abberufen. Gleichzeitig verspricht man Moskau erhöhte Lieferungen auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes. Der zum US-Verkaufsernannte Harriman ist ja Sachverständiger für Pacht- und Leihfragen. Man geht daher wohl nicht in der Annahme fehl, daß die Lieferungen der Amerikaner an die Sowjets verstärkt werden.

Recht bezeichnend ist auch ein anderer Vorgang. Die Sowjets haben erneut darüber Klage geführt, daß polnische Emigranten in London und in den USA nach wie vor antisowjetische Agitation betreiben und daß sich diese Kreise bei ihren Forderungen auf die Atlantik-Charta berufen. In England hat unterdessen sofort der

Aus der süditalienischen Front kam es gestern zu keinen größeren Kampfhandlungen. Feindliche Vorstöße bei Campobasso und an der Küstenstraße nordwestlich Termoli wurden abgewiesen.

Feindliche Flugzeuge drangen am gestrigen Tage, sowie in der vergangenen Nacht unter Vorkriegsflug in das Reichsgebiet ein und warfen Bomben auf einige Orte, darunter kleine Landgemeinden. Es entstanden geringe Personenverluste und Gebäudeschäden. Luftverteidigungskräfte brachten 16 viermotorige britisch-nordamerikanische Bomber und zwei Jäger zum Absturz.

Die deutsche Luftwaffe führte in der Nacht zum 21. Oktober einen starken Angriff gegen das Salenggebiet von Hull und belegte außerdem Einzelsiele im Stadtgebiet von London und an der südenglischen Küste mit Bomben. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Deutsche U-Boote versenkten aus dem britisch-nordamerikanischen Nachschubverkehr im Mittelmeer sieben Schiffe mit 54 000 BRT und beschädigten ein weiteres durch Torpedotreffer schwer.

Bischof von Chelmsford in seiner Eigenschaft als Präsident des internationalen Rates der britisch-bolschewistischen Vereinigung eine Entschließung veröffentlicht, in der die Missbilligung über die „Verfälschung verfeindeter Propaganda gegen die Sowjet-Union“ zum Ausdruck kommt. Die britische Regierung wird aufgefordert, die notwendigen Maßnahmen zur Unterbindung derartiger gefährlicher Propagandamassnahmen zu ergreifen. Es ist also überall in England und in den USA, das gleiche Bild. Man zeigt sich auf ein Stürzen des Stalin hin eifrig, alles zu tun und alles zu befehlen, was in Moskau irgendwie Ansehen erregen könnte. So appellierte auch ein US-amerikanischer Gewerkschaftsführer an die amerikanische Arbeiterschaft, das Vertrauen gegen die Sowjets aufzugeben, da die enge Zusammenarbeit mit den Verbündeten das Gebot der Stunde sei.

Dieses Misstrauen kommt ja nur äußerst selten einmal zum Ausdruck. Die amtlichen Stellen in London und Washington wachen eifrig darüber, daß nichts gemeldet oder geschrieben wird, was Stalin verärgern könnte. Nur hier und da mag sich dann einmal eine Stimme erheben, die etwas besorgt fragt, ob England nicht eigentlich doch allzu große Kosten für die sowjetische Freundschaft bezahle. So hat jetzt die englische Zeitschrift „New Statesman and Nation“ sich mit dem künftigen Schicksal der kleinen Staaten befaßt. Sie hat dabei den Existenzierungs erneut erklärt, daß keineswegs alle Staaten auf eine Wiedererhebung rechnen könnten. Das würde freilich auch bedeuten, daß die Sowjetunion ihr Machtbereich bis zum Mittelmeer ausdehnen will, womit sie an dieser wichtigen Stelle in die Pläne des englischen Seeweges nach Indien käme. Das wäre für England doch, so sagt das britische Blatt, ein Anlaß zur Sorge, da die Sowjetunion ja nicht eine gewöhnliche Großmacht sei, mit der man zu einer sauberen Abmachung gelangen könnte, sondern sie sei vielmehr ein „revolutionärer Organismus“. Das ist höflich ausgedrückt, aber man weiß, was damit gemeint ist. Hier erkennt also doch einmal ein englisches Blatt, wohin die Politik Churchills führt. Es begreift, daß der alte, für England so angenehme Zustand des europäischen Gleichgewichts, für dessen Erhaltung doch England in den Krieg 1914-18, niemals wiederkehrt, daß aber darüber hinaus die Kapitulation Englands vor Moskau auch die englische Position im Mittelmeer gefährdet. Auch dies ist von englischer Seite eine Verharmlosung für unsere wiederholt getroffenen Feststellungen, daß die Anglo-Amerikaner keineswegs den Bolschewismus dort abstoppen können, wo sie möchten. Wer sich heute noch der Erwartung hingibt, die Anglo-Amerikaner würden im Falle eines bolschewistisch-plutokratischen Sieges bei der „Neuordnung“ ein entscheidendes Wort mitreden können, dem ist nicht zu helfen. Die rumänische Zeitung „Voruna Premit“ schreibt dann auch mit Recht: „Frage man nach

Der Gauleiter dankt der Bevölkerung

Arbeitstagung des Führerkorps der Partei

NSG. Frankfurt, 21. Oktober. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger sprach am Mittwoch nachmittag zu dem im Adolf-Hitler-Haus in Frankfurt am Main versammelten Führerkorps der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden über den Einfluß der Partei nach dem feindlichen Terrorangriff auf die Gauhauptstadt.

Dieser Terrorangriff, so führte der Gauleiter dabei aus, habe bestätigt, daß die getroffenen Vorbereitungen zur Abwehr dieses völkerverwundigen feindlichen Kampfmittels gut waren. So wie jedes Manöver jedoch eben nur eine Vorbereitung für den Ernstfall des Krieges sein könne, so sei es auch bei diesem Einfall gewesen. Es sei gewiß nichts versäumt worden, dennoch mußte vielfach die Improvisation in Erscheinung treten, da viele Voraussetzungen, die man in der vorbereitenden Planung der Abwehr einbezogen hatte, durch die Auswirkung des Angriffs hinlänglich geworden waren. Dennoch wurden auch diese Situationen durch den Einfluß der Partei bestmöglich bewältigt. Die Organisation der Partei habe sich nicht nur bei den Hilfsmassnahmen, sondern auch bereits bei dem Einfluß der Selbstschuttkräfte hervorragend bewährt. Der Gauleiter behandelte dann im einzelnen Erfahrungen aus dem Einfluß, um aus ihnen entsprechende Lehren bei der Abwehr zukünftiger Terrorangriffe zu ziehen.

Nach einem Hinweis auf die politische und militärische Lage kennzeichnete seine Rede nochmals die entscheidende Bedeutung des Aufgabengebietes der Partei für die Erhaltung der deutschen Widerstandskraft unseres Volkes. Er appellierte dabei an die vorbildliche Haltung der Parteigenossenchaft im Kriegseinfluß. Der Gauleiter schloß seine Ausführungen mit einer längeren Darlegung des aktuellen Kriegsaufgabengebietes, das der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden übertragen ist.

Beschiedene Referate einzelner Gauamtsleiter ergänzten mit speziellen Ausführungen den vom Gauleiter gegebenen Erfahrungsbild, der der Bevölkerung unserer Stadt für ihre vorbildliche Haltung und den zu ihrer Hilfe herbeigeeilten opfermutigen Hilfskräften nochmals dankte und höchste Anerkennung aussprach.

Ein Bekenntnis zur Front

Berlin, 21. Oktober. Die am 25./26. September d. J. durchgeführte 1. Reichsstraßenkammung des Kriegs-WBSt. 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 31 561 762,37 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 25 275 638,35 RM. aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 6 286 124,02 RM., das sind 24,9 vH.

Verlustliste des Vatikans

Mailand, 21. Oktober. Die hiesige Presse veröffentlicht eine Meldung des Organs des Vatikans, „Congregatione del Santo Official“, wonach seit dem vergangenen Monat Juni bis einschließlich September 1347 Priester, Mönche und Schwestern in italienischen Städten und Ortschaften durch die anglo-amerikanischen Terrorangriffe ums Leben kamen, darunter die Bischöfe von Reggio di Calabria und Campobasso.

Die größten Verluste erlitt das Erzbistum Neapel, wo 381 Priester den Tod fanden. Die Schwestern, Kirchen und religiöse Gebäude erlitten, werden von sachmännlicher Seite des Vatikans auf über 10 Milliarden Lire geschätzt.

Marshall Graziani hat zum Generalgouverneur der republikanisch-faschistischen Armee General Gamba ernannt. Der neue Generalgouverneur ist 1890 geboren. Er nahm am Weltkrieg 1914/15 und am abessinischen Feldzug teil und zeichnete sich während des spanischen Bürgerkrieges aus.

Der Geheimen Staatsrat in Tokio ratifizierte am Mittwoch den japanisch-philippinischen Handelsvertrag, wie die Zeitung „Asa Shinbun“ berichtet.

den Folgen eines anglo-amerikanischen Sieges, so müssen wir nur immer wieder das eine wiederholen, ein solcher Sieg würde die Befreiung Europas durch die Völkervernichtung, den allgemeinen Umsturz auf dem Kontinent und den Zusammenbruch der europäischen Kultur bedeuten.“ Aus solchen Feststellungen ergeben sich die Forderungen für Europa ohne weiteres. Es führt seinen Freiheitskampf an der Seite Deutschlands und legt damit die Grundlagen zu einer gefunden und vernünftigen Neuordnung.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG., Verlagsleiter: Ludwig Altstadt, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, stellv. Hauptschriftleiter u. Chef vom Dienst: Karl Kroutler, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1



ROHAN VON HANSENST

Deutscher Roman-Verlag, Dresden

(25. Fortsetzung)

Agnes hatte zwar ein wenig Bewußtseinsbisse, daß sie die tote Mutter mit allem belästete, daß sie auch ihren eigenen Leichtsinn auf das Konto der Toten mitbrachte. Aber es war wohl das Vernünftige, was sie tun konnte, denn sie erkannte, daß Michael bei weitem nicht mehr der leicht lenkbare, tollverliebte Menich war von einst, sondern daß alles an ihm Wille und Kraft geworden war.

Töricht wäre es freilich gewesen zu leugnen, daß sein Blut nicht wieder ausfloh, da er in ihrer Nähe lag. Und je später der Abend sich niederlegte, desto mehr plitterte alles Bergange ab und es war, als hätte die Zeit eine verlässliche Brücke geschlagen von jener wunscherfüllten Sonnenwendnacht bis zum heutigen Abend.

Agnes erzählte ihm auch, daß sie es schwer habe zu Hause. Er erfuhr von der hochmütigen, zukünftigen Schwägerin, die bald ganz ins Haus käme und daß dann für sie überhaupt keines Bleibens mehr sei. Sie müßte eben dann wieder fort, in die Stadt vielleicht oder sonst wohin.

Das war der Augenblick, in dem Michael ein jäher Schreck packte. Er sagte nach ihren beiden Händen.

„Du — fort kommst mir jetzt nimmer. Ich las dich nimmer fort, hörst mich, Agnes?“

O dieses Lächeln. Dieses Leuchten ihrer Augen. Es konnte wahrhaftig einen Mann verrückt machen. Und dennoch rief Michael sie heute nicht leichtfertig in die Arme, obwohl er ihren wartenden Mund sah. Nein, er hatte zuerst in seinem Inneren noch verklebendes abzumachen, das auch grade keine Kleinigkeit war.

So schieden sie denn in der Stunde zwischen Dämmerung und Nacht, ohne daß mehr zwischen ihnen gewesen wäre als ein Händedruck. Der aber

lagte, daß es nur wenige Tage dauern werde, bis sie wieder zusammenkamen.

Beim nächsten Mal fand Michael die Agnes ziemlich niedergelassen. Sie hatte sich mit Anita ernstlich entzweit und ihr ganz unverbürgt zu verstehen gegeben, daß sie noch kein Recht habe, sich hier als Herrin auszuspielen. Ein Wort gab das andere. Schließlich kam Ferdinand dazu und nahm seine Braut natürlich in Schutz. Es kam zu einem bitteren Wortgefecht, in dessen Verlauf Agnes äußerte, daß sie keine Stunde mehr im Haus bleibe, wenn Anita hier einziehe.

„Bitte“, hatte Ferdinand daraufhin höflich geantwortet, „ich habe nie die Absicht gehabt, dich zu halten und nehme auch gar nicht an, daß du mir als Hauskreuz bleibst.“

Agnes hatte es dann verstanden, den Vater für sich zu gewinnen. Aber der hatte gleich mit beiden Händen abgewehrt.

„Nur grad mir meine Ruh. Ich will nix wissen.“

Ganz allein stand sie also da und niemanden hatte sie, der zu ihr kam. Deshalb lag sie in Michael die einzige Stütze. Sie sagte, wenn es nicht bald eine Änderung gäbe, dann ginge sie auf und davon.

„Eine Änderung?“ fragte er. „Doch, Agnes, eine Änderung könnt es schon geben. Das liegt bloß an dir.“

Sie wußte genau, was er meinte und nickte dazu: Nach einiger Zeit brachte Michael Agnes auf den Seehof. Da er dies ohne vorherige Anmeldung tat, war man dabei sehr überfallen. Peter, der Siebenjährige, rief Rind und Augen auf. Es war dies keine jugendliche Reue mehr, mit der er dieses Mädchen bekannte, sondern schon die Freude des werdenden Mannes, dessen Auge für Schönheit schon empfindlich wurde.

Einmal war am Mittag mit dem Rad schon über Land gefahren. Irgendwo in der Nähe wurde ein Traktorfeld abgefahren und da durfte er natürlich nicht fehlen. Der Bauer hatte gerade seinen Sonntagmittagschlaf beendet und begrüßte Agnes mit lauter Freude, während die Mutter verblüffte das Rinn hängen ließ, weil man ihr nichts gesagt hatte

von dem Besuch. Sie hätte gern ein wenig vorherreitet und hergerichtet, wie alle Mütter es tun in solch entscheidenden Augenblicken.

Michael stand in der Stube und sein Herz pochte in harten Schlägen, weil Agnes nun da war, wo sie fortan sein sollte. Agnes hatte auf dem breiten Sofa Platz genommen, lächelte freundlich und fand Wohlgefallen an der gebiegenen Brüst der alten Bauernkutsche und an den liebten Sonnenstrahlen, die durchs Fenster tanzten und auf dem Fußboden wie breite Goldstreifen hinzauberten waren.

Es schied sich dann los, daß Raffee getrunken wurde und bernaß nahm die Seehoferin die Agnes mit in alle Kammern. Das ganze Haus wurde belichtet, indes Michael und der Vater hinter dem Haus wichtiges zu besprechen hatten.

Der Alte meinte, daß nun endlich Klarheit geschaffen werden müsse. Daß Agnes mit ihm, dem Michael, auf den Hof gekommen sei, wäre ein Zeichen, daß sie sich vielleicht mit dem Gedanken trage, hier bald einzuziehen als Bäuerin.

Michael wußte hier noch nichts genaues. Aber Klarheit mußte wohl geschaffen werden, meinte auch er und meinte das in Bezug auf den Müller in der Wild.

Nach einigem Hin und Her legte der Seehofer die Hand auf die Achsel des Sohnes.

„Nah auf, Michl. Ich werde den Weg zur Wildmühl für dich machen.“

Er meinte vielleicht mit etwas Bauernpfeffrigkeit die Sache so deuten zu können, daß er sich deswegen den Müller nicht zum Feind machen brauche. Doch Michael antwortete ruhig und entschieden:

„Nein, Vater, daß mach ich schon selber aus. Ein Glück, daß ich der Liesbeth vom Heiraten nix g'lagt hab.“

Aufatmend blickte der Bauer über die spiegelnde Fläche des Sees hin, zu den bekannten Bergen auf. Nun konnte, wenn nichts Unvorhergesehenes mehr dazwischen kam, eine Zeit kommen, in der man wieder hoffen konnte, alle Sorgen los zu sein.

„Ich red dir nix drein, Michl. Ich geh mit der Mutter näher ins Zubühl und ihr Jungen könnt schalten und walten nach eurem G'ham. Hoffentlich spreizt sich der Bräun nimmer.“

„Da hab ich keine Angst mehr“, erwiderte Michael hoffnungsvoll. Er wußte selber nicht, woher er diesen felsenfesten Glauben nun hatte, daß nun seinem Glück nichts mehr im Wege stand.

Bis zum Abend blieb Agnes und sie hatte sich alles ausgiebig betrachtet. So schlicht mochte es sich hier gar nicht leben lassen, dachte sie, während sie an Michaels Hand den Berg hinunterstiegt.

„Hat es dir gefallen?“ fragte er sie.

Statt aller Antwort brückte sie ihren Kopf an seinen Hals. „Es ist bald überall schöner als im eigenen Haus an der Seite einer ungeliebten Schwägerin. Aber auch ohnedies hat es mir so gut gefallen, Michael. Sag, der Seehof ist wohl ein guter Bauernhof.“

Agnes hatte die Frage nur deshalb getan, weil ihr plötzlich eingefallen war, daß unbedingt Vermählungsarten gedruckt werden müßten und da müßte dann schon draußensein: „Gutbeisiger“.

Vorerst aber hatte dies noch Zeit. Nun galt es vor allem die Fächer auszuwickeln, wie der Vater sich dazu stellte. Angst hatte Agnes absolut nicht. Den Vater wollte sie sich schon gefügig machen. Und der Bruder hatte über sie nichts zu bestimmen. Ihm oblag es nur, daß er auf Heller und Pfennig mit Agnes Erbteil herausrückte. Keinen Pfennig wollte sie ihm schenken.

Michael sagte, daß er am nächsten Sonntag mit ihrem Vater sprechen werde.

„Ja, sagte sie. „Tu es nur, Michael.“

Als sie sich an diesem Abend trennten, war alles Trennende weggewischt und ein großes Vergessen über alles gebreitet, was sie einmal getrennt hatte. Sie schworen sich Treue und hatten sich lieb.

Am gleichen Tage, da Agnes Michlscher auf den Seehof kam, wurde der Seehofer-Vogel von jener geheimnisvollen Nacht umspannt, die von den Menschen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit „Schicksal“ genannt wird. Er verrante sich direkt in jenes Unabwendbare, ohne daß er sich dessen richtig bewußt wurde.

(Fortsetzung folgt)

Am 27. September 1943 fiel bei den harten Kämpfen im Osten unser einziger hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Hervard Aust

Oberleutnant u. Kompaniechef in einem Grenadier-Regt., Inhaber d. Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Kl., der Ostmedaille, des silbernen Verdienstabzeichens u. a.
In stolzer Trauer: Abt.-Präsident a. D. W. H. Aust und Frau Frieda, geb. Patis / Gertrud Aust
Wiesbaden, im Oktober 1943

In der frohen Hoffnung auf ein Wiedersehen erreichte uns die unfassbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein ganzes Lebensglück, unser unvergesslicher einziger Sohn und liebgewonnener Schwiegersohn, Enkel, Nefte und Vetter

Paul Häger

Feldwebel u. Beobachter in einem Kampfgeschwader, Inh. der bronzen. u. silb. Frontflugschleife nach viereinhalbjähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 25 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Feindgefechten erlitten hat. Er starb als begeisterter Flieger für Führer und Vaterland im festen Glauben an den Sieg. Es war ihm nicht vergönnt, die Heimat und seine Lieben wiederzusehen.

In stolzer Trauer: Liselotte Häger, geb. Fischer / Hermann Häger und Frau (Eltern) / Großmutter Imke / Christian Fischer u. Frau (Schwiegereltern) / Paul Imke und Frau
Wiesbaden (Kloppstockstraße 27, Schwalbacher Straße 52), den 20. Oktober 1943

Großes Herzfeld brachte uns die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Nefte, Kusine und Enkel

Willi Groß

Matrose
kurz vor seinem 18. Lebensjahre bei einem Fliegerangriff auf Emden ums Leben kam. Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah.

In tiefer Trauer: Karl Groß und Frau / Else Groß / Lina Groß / Anneliese Groß / Hans Groß / Ludwig Groß, z. Z. im Lazarett / Hedwig Buff u. Frau u. alle Angehörigen
Bärstadt (Hauptstraße 41), im Oktober 1943

Hart und schwer traf uns die noch unfassbare Nachricht, daß unser sonniger, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber lebensfroher Bruder und unvergesslicher Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Fritz Hüllenhütter

Uffz. und Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader
Im blühenden Alter von 21 Jahren den blühenden Pflichten fand. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren. In unseren Herzen bleibt er unvergessen.

In tiefer stiller Trauer: Familie Karl Hüllenhütter und alle Angehörigen
Wiesbaden (Eltville Straße 12), den 14. Oktober 1943

Unfassbar und hart traf uns der unerwartete Verlust meines geliebten Mannes, des treusorgenden Vaters seiner Kinder, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes und Bruders

Franz Daniel

Uffz., Inhaber des Verdienstabzeichens und der italienischen Tapferkeitsmedaille
der in treuer Erfüllung seines Soldatenamtes im 26. Lebensjahre an der Südfront am 24. Sept. 1943 den Heldentod starb.

In tiefer Trauer: Paula Daniel, geb. Thomä, u. Kinder / Familie Georg Daniel / Familie Philipp Thomä
Riesmühle bei Bad Schwalbach, Komel

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss erhielten wir die unfassbare Nachricht, daß mein lieber Mann, mein lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Eri

Gefr. in einem Pion.-Batt., Inhaber der Ostmedaille
am 16. September 1943 im Alter von 37 Jahren nach fast 4jähriger treuer Pflichterfüllung bei den harten Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod gestorben ist. Er tat seine Pflicht für Führer und Volk und starb für seine Lieben.

In stiller Trauer: Frau Henriette Eri, geb. Huth, und Sohn Paul / sowie alle Angehörigen
Michelbach, Müdershausen, Rückershausen, den 18. Oktober 1943

Hart und unerwartet traf uns das Schicksal, daß mein innigstgeliebter Mann, mein ganzes Glück, der stolze, immer besorgte Vater seines Söhnchens, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Nefte, Vetter und Onkel

Ph. Wieland

Grenadier
bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 35 Jahren fiel.
In tiefer Trauer: Frau Mina Wieland, geb. Eisel / Söhnchen Herbert Wieland / Marg. Wieland Wwe. / Familie Karl Eisel / und alle Verwandte
Wiesbaden (Platter Straße 8), Flonheim, Kirberg

Bei den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront gab am 4. Oktober 1943 im blühenden Alter von 21 Jahren unser lieber sonniger Bub, mein lieber Bruder, unser lieber Enkel, Nefte und Kusine

Hans Dombo

Gefreiter in einem Gren.-Regt., Inhaber d. Eisernen Kreuzes 2. Kl. und zwei Panzersturmabzeichen für Einzelkämpfer
sein junges Leben hin.
In stiller Trauer: August Dombo u. Frau, geb. Haas / Karl Dombo (Bruder), z. Z. im Osten / Großeltern Haas und Dombo / sowie alle Angehörigen
Wiesbaden (Adlerstr. 15), W.-Bierstadt, den 21. Oktober 1943

Großes Leid brachte uns die unfassbare Nachricht, daß unser lieber, braver, hoffnungsvoller, stets treusorgender Sohn, unser herzogsamer Bruder, Schwager, Onkel, Nefte, Kusine und Freund

Adolf Herbert

Uffz. in einem Gren.-Regt., Inh. d. Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Inf.-Sturmabzeichens in Silber, der Ostmedaille und des Verdienstabzeichens

am 22. September 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im blühenden Alter von 31½ Jahren, getreu seinem Fahnenfeld, für Großdeutschland den Heldentod fand. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz empfinden. In unserem Herzen ruht du unvergessen.

In tiefer Trauer: Ambrosius Herbert und Frau Josepha, geb. Schmidt, Eltern / Richard Herbert, z. Z. im Osten / Emma Herbert / Frieda Herbert / Rudolf Herbert, z. Z. Waffenh.-J. und Frau Erna, geb. Maus / Adolf Roth, z. Z. im Osten, und Frau Erna, geb. Herbert / sowie alle Verwandte

W.-Bierich (Bachgasse 30), im Oktober 1943
Das Traueramt für den Gefallenen findet Montag, 25. Okt., 7.15 Uhr, in der Herz-Jesu-Pfarrkirche W.-Bierich statt.

Großes Herzfeld brachte die für uns unfassbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzogsamer, braver, einziger Sohn und Bruder, Enkel, Nefte und Vetter

Kurt Ulrich

Pionier
im kaum vollendeten 19. Lebensjahre am 12. September 1943 im Süden der Ostfront den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: Familie Oskar Ulrich
W.-Bierstadt (Rathausstr. 23), den 18. Oktober 1943

Kurz vor seinem Urlaub erhielten wir die unerwartete unfassbare Nachricht, daß nach Gottes Willen mein über alles innigstgeliebter, herzogsamer, treusorgender, unvergesslicher Mann, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Patenonkel, Schwager und Onkel

Heinz Koob

Obergefr. in d. Inf.-Geschützkomp., Inhaber der Ostmedaille und des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schw. im blühenden Alter von 26 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 27. September 1943 den Heldentod fand. Mein ganzes Glück und mein Lebensinhalt ist dahin.

In unsagbarem Schmerz und tiefer Trauer: Frau Theo Koob, geb. Koch / Familie E. Koob / Obergefr. Alois Koob, z. Z. im Osten, und Frau Maria, geb. Marck, nebst Kind Manfred / Frau Else Miesha, geb. Koob / Familie Hrch. Admann / Frau Theo Koch Wwe., geb. Hoff / u. alle Angehörigen

Erbach/Rhg. (Eberbacher Str. 46), W.-Klarenthal, Wiesbaden (Westendstraße), Breslau, Warnigerode (Hartz), im Oktober 1943

Auf ein Wiedersehen hoffend, erreichte uns die noch unfassbare Nachricht, daß mein guter treuer Mann, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nefte und Kusine

Otto Dönisch

Pz.-Grenadier in einer Panzer-Div. am 6. Oktober 1943 an seiner schweren Verwundung im Alter von 36 Jahren im Reservelazarett gestorben ist. Fern ist dein Grab, tief unser Schmerz. Nun ruhe sanft, du gutes Herz!

In tiefer Trauer: Emmi Dönisch, geb. Wink, Kinder Melitta und Gerd, sowie alle Angehörigen
W.-Dortheim (Kohlheckstr. 23), den 16. Oktober 1943

Mit den Angehörigen trauern um ihren lieben Arbeitskameraden: Betriebsführer und Gefolgshafte der Fa. Joh. Bapt. Vollmer, Wiesbaden, Adelheidsstr. 45, Weinbau und Weinverhandlung

Nach wochenlanger Ungewißheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber braver, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder und Enkel, Nefte und Kusine

Ernst Scheib

Masch.-Matr. bei der Kriegsmarine im blühenden Alter von 27 Jahren den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: Ernst Scheib und Frau Lina, geb. Pfeiffer / Erwin Scheib, z. Z. bei der Waffenh.-J. / Christiane Pfeiffer Wwe. / und alle Angehörigen
W.-Sonnenberg (Mühlwiese 28), den 19. Oktober 1943

Schwer und unerwartet traf uns das Schicksal, daß unser lieber braver und hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, Enkel, Nefte und Kusine

Fritz Lehna

Matrosengefreiter
Inhaber des Verdienstabzeichens im Alter von 19 Jahren bei den Kämpfen im Süden den Heldentod fand. Unser Stolz und unsere Hoffnung ruhen in fremder Erde, in unseren Herzen bleibt er unvergessen.

In tiefer Trauer: Fritz Lehna und Frau Margarete, geb. Kolbinger / Tise Lehna / sowie alle Verwandte
Wiesbaden (Jägerstr. 17), Osterfeld, Berlin, den 20. Oktober 1943

Am 16. Oktober 1943 entschlief plötzlich und unerwartet an den Folgen eines schweren Unfalls eines arbeitsreichen Lebens meine liebe Frau, unsere herzogsame treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Kusine und Tante

Frau Katharina Pfeiffer

geb. Dauidel
im Alter von 79 Jahren.
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: August Pfeiffer Wiesbaden (Herderstraße 21), im Oktober 1943
Die Trauerfeier hat auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille stattgefunden

Mein innigstgeliebter herzogsamer, unvergesslicher Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, mein braver Sohn und lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Jakob Platt

Sanitäts-Obergefr. in einer San.-Komp., Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schw. und der Ostmedaille

ist nach vierjähriger soldatischer Pflichterfüllung im 42. Lebensjahre, am 17. Oktober 1943, im Heimatlazarett gestorben.

In tiefer Trauer: Frau Rosa Platt, geb. Halm, und Kinder Kurt und Waldemar / Familie Georg Platt / Familie Philipp Halm / und alle Angehörigen
W.-Schierstein (Ludwigstr. 9)

Die Beerdigung findet am 22. Oktober, um 14.30 Uhr, auf dem Friedhof in W.-Schierstein statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute sanft nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet im 60. Lebensjahre meine liebe herzogsame Frau, unsere stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Frieda Walbel

geb. Kopp
Ihr Leben und Wirken gipfelte in treuester und selbstloser Liebe und Hingabe.

In tiefer Trauer: Hermann Walbel / Helmut Walbel, Leutnant, z. Z. in Urlaub / Hilde Krier, geb. Walbel / Dr. Hubert Krier / 2 Enkelkinder / Ottilie Reiert, geb. Kopp
Wiesbaden (Haydnstr. 4), Wangen im Allgäu, den 19. Oktober 1943

Die Einäscherung findet am Sonntag, 23. Oktober, 12 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen wird gebeten abzusehen

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift sowie für die reichen und schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Hermann Behlke, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Herzlichst danken wir auch allen denen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben. Im Namen aller Hinterbliebenen: Frau August Behlke, Wiesbaden (Frankenstraße 11)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Tode meines lieben Pflegevaters Wilhelm Schaefer, Felegrafeninspektor, sage ich hiermit meinen aufrichtigen Dank. Käthe Schaefer, Wiesbaden

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen, Frau Karoline Zindel, geb. Philipp, sagen wir allen, die in Wort und Schrift ihre Anteilnahme bekundeten, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, und allen, die unsere lieben Mutter das letzte Geleit gaben, unsern tiefgefühlten Dank. Im Namen aller Angehörigen: Karl Zindel, Steingasse 31

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Tode unserer lieben unvergesslichen Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Johanna Ackermann, geb. Zehner, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Gretel Hoffmann, geb. Ackermann / Karl Hoffmann, W.-Sonnenberg (Danziger Str. 89)

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem schweren Verlust unseres unvergesslichen Vaters, Wilhelm Schmidt, sagen wir allen, die in Wort und Schrift ihre Anteilnahme bekundeten, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, und allen, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren tiefempfundenen Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Emil Schmidt, Michelbach (Nassau)

Danksagung. Für alle Beweise tröstlicher Anteilnahme an unserem schweren Verlust danken herzlich Frau Julie Moltz, geb. Risch / Oberarzt Dr. Otto Moltz, Wiesbaden

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Tode unseres lieben Vaters, Wolfgang, sowie für die zahlreichen Blumenspenden danken herzlich die trauernden Hinterbliebenen: Peter Freund, z. Z. im Osten, und Frau Lutz, geb. Kehrbaum, Wiesbaden (Blücherstr. 31)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Karoline Stelger, geb. Bernhardt, sagen wir allen auf diesem Wege herzlichsten Dank. In tiefer Trauer: Heinrich Stelger / Familie Heinrich Fritz / Familie Ernst Becker, W.-Bierich, Nordenstedt, Wiesb.

Danksagung. Für die Überzahl an zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Wolfgang Fick, Leutnant u. Komp.-Führer im Panzer-Gren.-Regt., Groß-Deutschland, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus. Im Namen aller Angehörigen: Regimentsoberinspektor Hugo Fick u. Frau Lina, geb. Heuzeroth, Wiesbaden (Kleiststraße 7)

Danksagung. Allen, die uns bei dem schweren Verlust, der uns durch den Heldentod meines innigstgeliebten treusorgenden, unvergesslichen Mannes, dem glücklichen Papa seines noch nicht gesehnen Kindes, unseres lieben Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels und Paten, Oskar Rothmann, Oberfeldwebel in einem Gren.-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme bekundeten, unseren innigsten Dank. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Hertel Rothmann, geb. Lupp, und Kind Oskar, W.-Frauenstein (Schiersteiner Str. 42)

Danksagung. Für die herzliche Anteilnahme in Wort und Schrift zum Heimgang meines Mannes, seines Kindes, des treusorgenden Vaters und Schwiegersohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, Bernhard Haver, Feldwebel, Beobachter in einem Kampfgeschwader, in so herzlicher Anteilnahme gedachten, sowie für die Kranz- und Blumenspenden. Frau Lilly Haver, geb. Knorr, sein liebes Töchterchen Lilly, nebst allen Angehörigen, Wiesbaden

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres guten Bruders, Schwagers, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Allen, die uns beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Tochter, Annemarie Schaefer, durch Worte, Schrift, Blumen- und Kranzspenden ihre Anteilnahme bezeugten, sage, da es mir nicht möglich ist jedem einzelnen zu danken, auf diesem Wege meinen allerherzlichsten Dank auch im Namen meines Mannes, der Geschwister, und Angehörigen. Frau Anna Schaefer, geb. Glaeser, Wiesbaden

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift sowie für die reichen und schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Hermann Behlke, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Herzlichst danken wir auch allen denen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben. Im Namen aller Hinterbliebenen: Frau August Behlke, Wiesbaden (Frankenstraße 11)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Tode meines lieben Pflegevaters Wilhelm Schaefer, Felegrafeninspektor, sage ich hiermit meinen aufrichtigen Dank. Käthe Schaefer, Wiesbaden

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Tode meines lieben Pflegevaters Wilhelm Schaefer, Felegrafeninspektor, sage ich hiermit meinen aufrichtigen Dank. Käthe Schaefer, Wiesbaden

Danksagung. Für die herzliche Anteilnahme in Wort und Schrift zum Heimgang meines Mannes, seines Kindes, des treusorgenden Vaters und Schwiegersohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, Richard Hart, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. In stiller Trauer: Frau Emmy Hart, geb. Sulzbach, und Angehörige. Wiesbaden-Schierstein (Küferstraße 7, 1.)

Danksagung. Allen, die beim Heldentod unseres einzigen Sohnes und Bruders, Gerd, Karl Herber, ihre herzliche Teilnahme bekundeten, sagen wir unseren innigsten Dank. Familie Anton Herber, Egenroth

Danksagung. Herzlichen Dank allen, die bei dem Heimgang meines unvergesslichen Mannes, seines Kindes, des treusorgenden Vaters und Schwiegersohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, Bernhard Haver, Feldwebel, Beobachter in einem Kampfgeschwader, in so herzlicher Anteilnahme gedachten, sowie für die Kranz- und Blumenspenden. Frau Lilly Haver, geb. Knorr, sein liebes Töchterchen Lilly, nebst allen Angehörigen, Wiesbaden

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Danksagung. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die große Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzogsamen Papas, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Onkels, Opa, b. d. Luftw., im Namen aller Trauernden: Frau Elise Baumann, geb. Holl, und Kinder Dieter, Klaus u. Karin (Hosenstr. 3) / Fam. W. Baumann, Heilmundstr. 40 / Fam. Aug. Holl, Rückertstr. 5

Tauschverkehr
Weder, Liegestuhl, 2 neu gef. Stühle, suchte Anzug mittl. Größe, gut erhalt., und Schuhe, Gr. 42, anzusehen Moritzstr. 45, Hh. 2. St. Nicolai

Eisenbett, weiß, mit Matratze, suchte 2 kleinere od. große Thermoflaschen. Zuschriften L 2402 an WZ.

Lederpumps, prima, schw., halbhoh. Absatz, schmale Form, suchte größere Nummer. Ebenso hohe Gummischuhe, 37 gegen 39. Zuschriften L 2401 WZ.